

05.23

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing

Resilienz: Anforderungen an
das Stiftungsvermögen

Rote Seiten: Impact Investing und Stiftungen – Definitionen,
Markttrends und Strategien

Herausgeber: Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Akteure & Konzepte



© Kramer



Interview mit ... Philip Kramer

Geschäftsführer Stiftung Universität Luzern, Mitglied der Universitätsleitung.

„Im Dialog zeigt sich, welches die Bedürfnisse verschiedener Menschen sind und welche Maßnahmen und Lösungen die größte Wirkung zeigen.“

im Gespräch mit Elisa Bortoluzzi Dubach für Stiftung&Sponsoring

S&S: Lieber Herr Kramer, Sie sind ein ausgewiesener Philanthropie-Spezialist. Welches waren Etappen Ihres beruflichen Werdegangs?

Kramer: Da gibt es einige Stationen zu nennen. Vor meinem Studium habe ich eine Ausbildung als Werbekaufmann absolviert. Anschließend studierte ich VWL und Verwaltungswissenschaften, nach dem Grundstudium und vor dem Hauptstudium absolvierte ich ein Praktikum in der Kommunikationsabteilung vom WWF-USA in Washington DC. Hier kam ich das erste Mal persönlich mit dem Thema Philanthropie in Kontakt. Es folgte eine für mich sehr prägende Zeit bei Orange Communications, wo ich zu verstehen lernte, wie man Kundenbedürfnisse erkennt und umsetzt. Nach meiner Zeit bei Orange arbeitete ich für die Charles Darwin Foundation auf den Galapagosinseln als Volontär im Bereich Kommunikation & Donatoren. Im Juni 2011 erhielt ich die einmalige Chance, gemeinsam mit dem Ökonomieprofessor Ernst Fehr die Excellence Foundation Zurich als Geschäftsführer aufzubauen. Seit Dezember

2020 bin ich nun Geschäftsführer der Stiftung der Universität Luzern und Mitglied der Universitätsleitung.

S&S: Welchen Einfluss hatte Ihre Familie auf Ihre Entscheidung, sich für die Philanthropie zu interessieren? Gibt es eine bestimmte Person, die Sie inspiriert hat und wann wurde Ihnen klar, dass Philanthropie ein Teil Ihres Berufslebens sein würde?

Kramer: Meine Familie spielte eine große Rolle, vor allem mein Vater. Wir lebten Anfang der 1970er Jahre auf den Galapagosinseln, wo mein Vater als Direktor der Forschungsstation arbeitete. Später engagierte er sich als Präsident stark für die Charles Darwin Station. Diese Verbindung von persönlichem Engagement, Herzblut und Beruf hat mich immer fasziniert. Dass ich selber mal die Gelegenheit erhalten würde, einen Beruf zu finden, der dies ermöglicht, hätte ich nicht gedacht. Aber das Leben ist voller Zufälle und das Zusammentreffen mit Ernst Fehr hat mir dies ermöglicht.

S&S: Welche philanthropischen Aktivitäten haben Sie im Rahmen Ihrer beruflichen Laufbahn begleitet?

Kramer: An der Universität Zürich habe ich den erfolgreichen Ausbau des Department of Economics der Universität Zürich und die Schaffung einiger Forschungszentren begleitet, z. B. das „Center for Child Well-being & Development“ (zusammen mit UNICEF Schweiz & New York und SDA) und das „Kühne Center for Sustainable Globalization“. Seit meinem Wechsel an die Universität Luzern vor knapp drei Jahren konnten wir bereits zwei neue Fakultäten mithilfe von Donatorinnen und Donatoren gründen. Hier geht es nun darum, diese erfolgreich aufzubauen.

S&S: Wie akquiriert man mehr als 100 Mio. CHF praktisch im Alleingang und was würden Sie Leserinnen und Lesern raten, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen?

Kramer: Man akquiriert nicht allein, sondern gemeinsam mit einem großartigen Team. Um Donatoren und Partner zu überzeugen, braucht es die richtige Mischung. Wichtig ist ein relevantes Thema, was einfach zu erklären ist und hinter dem man selbst zu 100% steht. Dann braucht es Personen, die für die Glaubwürdigkeit und

Zur Person

Philip L. Kramer, Managing Director Stiftung Universität Luzern und Mitglied der Universitätsleitung, arbeitet seit mehr als zehn Jahren erfolgreich im Bereich Academia & Philanthropy. In seiner Funktion als Managing Director der Excellence Foundation Zurich (Stiftung des Department of Economics der Universität Zürich) konnte er zusammen mit dem Präsidenten der Stiftung Prof. Ernst Fehr das Institut zu dem führenden Institut für Volkswirtschaftslehre im deutschsprachigen Raum aufbauen und in die Gruppe der Top 20 Economics Departments der Welt vorstoßen. Vom 8.9. – 17.11.2023 bietet die Universität Luzern, in Partnerschaft mit Ashoka, dem weltgrößten Netzwerk von sozialen Unternehmern und Changemakern, erstmals den Kompaktlehrgang „Family Office & Strategische Philanthropie“ an.
www.unilu.ch/weiterbildung/weiterbildungsakademie/strategicphilanthropy

Realisierbarkeit stehen. Und natürlich muss man die richtigen Menschen ansprechen, die für das Thema brennen und den Mut haben, in eine Idee oder Vision zu investieren. Das ist kein Spaziergang, sondern eher ein Marathon. Man muss an viele Türen klopfen und man darf sich nicht entmutigen lassen.

S&S: Heute sind Sie Geschäftsführer der Stiftung der Universität Luzern. Können Sie einen Überblick über die Aktivitäten der Hochschule geben?

Kramer: Die Universität Luzern wurde 2000 gegründet und ist die jüngste Universität der Schweiz. Die Universität konzentriert sich mit ihren sechs Fakultäten auf den Bereich Human Sciences. Mit diesem humanwissenschaftlichen Fokus sind wir als Universität einzigartig in der Schweiz. Wo sich die ETH Zürich oder die École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) auf Naturwissenschaften und Technik konzentriert, fokussieren wir uns in Luzern auf den Menschen und auf seine Interaktionen mit Institutionen. Dies spiegelt sich in allen Fakultäten wider: Während sich die Theologische Fakultät mit Fragen des Glaubens und Hoffens beschäftigt, fokussiert die Rechtswissenschaftliche Fakultät auf Regeln und Kooperationen.

Die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät setzt sich mit dem Reden und Denken auseinander. An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird erforscht, wie Entscheidungen und Handlungen entstehen und was deren Folgen sind, und an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin steht im Zentrum, wie wir Menschen gesund werden und bleiben. Das ist natürlich eine sehr knappe und eindimensionale Zusammenfassung der Forschungs- und Lehrbereiche unserer Fakultäten, die in Wirklichkeit vielschichtiger und umfangreicher sind.

S&S: Welchen Zweck verfolgt die Stiftung?

Kramer: Die Stiftung setzt sich dafür ein, dass der Universität Luzern optimale Voraussetzungen für Spitzenforschung und -lehre geboten und hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende für die Universität Luzern gewonnen werden. Im Sinne einer Scharnierfunktion zwischen Forschung und Wirtschaft bringt die Stiftung die Universität Luzern mit Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und Privatpersonen zusammen.

S&S: Die Universität Luzern hat den ersten schweizerischen Kurs zum Thema „Family Office & Strategische Philanthropie“ lanciert. Wie ist dieser Lehrgang entstanden und wen soll er ansprechen?

Kramer: Auch dies ist einer schönen Fügung zu verdanken. Während ich mit Ihnen, meiner langjährigen Kollegin und ausgewiesenen Expertin für Philanthropie, zusammensaß und wir den Ausbildungsmarkt für Philanthropie analysierten, kontaktierte Herr Prof. Bäuml den Präsidenten unserer Universität. Herr Prof. Dr. Bruno Staffelbach brachte uns dann zusammen und gemein-

sam entwickelten wir diesen Kurs, den es in so einer Form noch nicht gab. Besonders stolz bin ich auf das gehaltvolle Programm und die exzellenten Referierenden, die wir aus unserem breiten Netzwerk akquirieren konnten. Die Teilnehmenden werden neben aktuellen Themen einen direkten Zugang zu ausgewiesenen Expertinnen und Experten bekommen. Persönlichkeiten, die sonst schwer anzutreffen sind.

S&S: Wie ist der Kurs strukturiert und weshalb hat die Universität Luzern entschieden, sich mit dem Thema Philanthropie zu befassen? Was versprechen Sie sich davon?

Kramer: Das Thema passt gut zu uns als Universität mit humanwissenschaftlichem Fokus. Wir wollen hier langfristig einen Kompetenz-Hub für strategische Philanthropie aufbauen. Der Kurs ist der erste Schritt in diese Richtung.

S&S: Was müssen Philanthropen und Family Officer Ihrer Meinung nach tun, um die Wirkung ihrer Aktivitäten zugunsten der Zivilgesellschaft zu optimieren?

Kramer: Das ist eine komplexe Frage. Ein Aspekt ist sicherlich, regelmäßig in Kontakt mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen zu treten. Im Dialog zeigt sich, welches die Bedürfnisse verschiedener Menschen sind und welche Maßnahmen und Lösungen die größte Wirkung zeigen. Gleichzeitig ist ein reger Austausch mit Wissenschaft und Forschung zentral, um am Puls aktueller Trends und Innovationen zu sein. So ergibt sich ein breites Feld an Möglichkeiten, um ein philanthropisches Engagement zu gestalten, dass der Zivilgesellschaft zugutekommt.

S&S: Was ist Ihre Vision für die Zukunft: Welche Rolle wird die Philanthropie in den kommenden Jahren spielen?

Kramer: Ich bin überzeugt, dass die Bedeutung von Philanthropie für unsere Gesellschaft zentral ist, und ich wünsche mir für die Zukunft, dass diese Rolle stärker anerkannt und im positiven Sinne genutzt wird. Philanthropinnen und Philanthropen wollen heute mit ihrem Engagement und ihrem Kapital klar definierte Ziele erreichen und Maßnahmen effektiv und wirkungsvoll umsetzen. Sie nutzen auch verstärkt ihre Netzwerke und arbeiten gemeinsam an ihren Zielen. Darin sehe ich ein großes Potenzial für den Wirkungskreis und die Weiterentwicklung von Philanthropie. Gemeinsam kann man bekanntlich mehr erreichen als im Alleingang.

S&S: Vielen Dank für das Gespräch! 

Das Gespräch führte Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi Dubach. Sie ist Stiftungs- und Sponsoringberaterin, Co-Autorin u. a. von „Großzügigkeit im Dialog – Der Leitfaden für die Zusammenarbeit mit Mäzenen und Philanthropen“ sowie Dozentin. (www.elisabortoluzzi.com)

